

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2009)
Heft: 1: Sozialberatung : bewährt und unentbehrlich

Artikel: Armut bedeutet Ausschluss
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Seele der Organisation



Wenn ich nach gut zwei Jahren bei Pro Senectute gefragt werde, was denn die wichtigste Leistung dieser Organisation sei, muss ich nicht lange überlegen: ganz klar und eindeutig die Sozialberatung. Die Stärke von Pro Senectute liegt aber nicht in der Sozialberatung allein, sondern in der breiten Leistungspalette, in welcher jeder ältere Mensch das für ihn passende Angebot finden kann.

Die Sozialberatung ist häufig Türöffner für andere Angebote. Umgekehrt finden auch immer wieder ältere Menschen über Sport- und Bewegungs-, Bildungs- und Kulturangebote den Weg in die Sozialberatung. Leider sind diese Zusammenhänge noch kaum erforscht. Wir wollen hier aber aktiv werden, auch wenn die Wiederbesetzung der durch Pensionierung frei gewordenen Forschungskoordinationsstelle aus finanziellen Gründen ausgesetzt werden musste.

In einer Zeit immer noch zunehmender Spezialisierungen in allen Lebensbereichen ist der ganzheitliche

Ansatz, den wir mit unserer Trias Sozialberatung, Sport/Bewegung und Bildung/Kultur verfolgen, gerade für unsere Kunden in der dritten und vierten Generation der einzig richtige. Die Sozialberatung ist die Seele unserer Organisation, aber vergessen wir nicht: Körper, Geist und Seele gehören zusammen.

Werner Schärer, Direktor

THEMA

Armut bedeutet Ausschluss

Den Kampf gegen die Armut im Alter hatte sich die Stiftung Pro Senectute bei ihrer Gründung vor über 90 Jahren auf die Fahnen geschrieben. Seither wurden grosse Erfolge erzielt, doch dieser Kampf ist noch nicht vorbei.

Kurt Seifert – Leiter Politik und Gesellschaft, Pro Senectute Schweiz

«Die Mehrzahl unserer Bevölkerung ist bei lebenslanger, harter Arbeit nicht im Stande, auch nur die geringste Sicherstellung für die alten Tage zu erreichen», heisst es in einem Schreiben der reformierten Pfarrer des Kantons Baselland vom März 1918 an den Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Unter deren Schirmherrschaft war wenige Monate zuvor die Stiftung «Für das Alter» (heute Pro Senectute) gegründet worden. Rund um die Schweiz herrschte Krieg – und dessen Folgen machten sich auch hierzulande bemerkbar. Unter der rasanten Teuerung litten viele, nicht zuletzt alte Menschen.

Die neue Stiftung wollte die Not der Alten lindern. Von Anfang an war klar, dass dies nicht alleine auf dem Weg des Spendensammelns und der Vergabe von Almosen gelingen konnte. Deshalb wurde in der Gründungsurkunde festgehalten, Pro Senectute werde «alle Bestrebungen zur Förderung der Alterssicherung, und insbesondere auch der gesetzlichen», unterstützen. Die Verantwortlichen der Stiftung setzten sich entschieden für die Verankerung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) in der Bundesverfassung ein. Dies gelang 1925 – doch der schwierigere Teil der Arbeit, die Umsetzung der Verfassungsbestimmung in ein Gesetz, stand noch bevor.

Langer Weg zum Konsens

Die Weltwirtschaftskrise nach dem Börsenkrach im Oktober 1929 traf die Schweiz erst mit einiger Verspätung, zog sich aber bis Mitte der Dreissigerjahre hin. Sie führte zu einer Verarmung weiter Kreise der Bevölkerung. Viele ältere Arbeiter und Arbeiterinnen verloren ihr Erwerbseinkommen. Noch

1936 war mehr als ein Drittel der rund 330'000 Männer und Frauen im Alter ab 65 Jahren unterstützungsbedürftig. Jeder und jede Zehnte erhielt monatliche Zuschüsse aus Mitteln der Stiftung. Pro Senectute kämpfte mit einigem Erfolg dagegen, dass alte Menschen wegen ihrer finanziellen Not in Armenenössigkeit gerieten – denn dies bedeutete, abgestempelt und gesellschaftlich ausgeschlossen zu sein.

Die Verwirklichung des Verfassungsgedankens, der auf die Gründung der AHV zielte, war in den Krisen Jahren aus politischen Gründen nicht möglich. Es bedurfte der Erfahrungen eines zweiten Weltkrieges, um den Konsens zu schaffen: Armut im Alter kann nicht länger geduldet werden. Allerdings fielen die AHV-Renten anfänglich sehr gering aus und reichten kaum zum Überleben. Ein annähernd existenzsicherndes Ausmass erreichten sie erst in den Siebziger Jahren. Zusätzlich zu den Renten aus der ersten Säule wurden 1966 die Ergänzungsleistungen (EL) geschaffen, die ein menschenwürdiges Leben im Alter ermöglichen sollten.



Foto: Pro Senectute Schweiz / Tres Camenzind

In vielen Beratungsgesprächen stehen finanzielle Fragen im Vordergrund.

Fortschritte und Probleme

Armut im Alter war ein Schicksal, das – bis über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein – vielen drohte. Der Aufbau einer gesetzlichen Altersvorsorge stellte den entscheidenden Schritt zur Bekämpfung der Altersarmut dar. Die Formel «alt gleich arm» kann glücklicherweise als überwunden gelten – unter der Voraussetzung, dass die Rolle der AHV als einem umfassenden Sozialwerk nicht in Frage gestellt wird.

Mit der allmählichen Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Rentnerinnen und Rentner traten noch andere Themen als die materielle Existenzsicherung in den Vordergrund. Die seit den 1960er-Jahren entstehenden Beratungsstellen von Pro Senectute griffen diese Fragen auf. Heute trägt die von der Stiftung geleistete Soziale Arbeit entscheidend dazu bei, mehr Menschen ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen. Doch trotz grosser Fortschritte gibt es Armut im Alter noch immer. Dies belegen die Erfahrungen der in den Beratungsstellen tätigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter.

Darauf deuten auch die Daten der Individuellen Finanzhilfe (IF) hin, die eine steigende Zahl von Personen unterstützt – inzwischen mehr als 15'000 Frauen und Männer. Die Mittel dafür stammen aus dem AHV-Fonds sowie aus stiftungseigenen Geldern.

Lösungen suchen

Die Situation von Rentnerinnen und Rentnern in finanziell schwierigen Verhältnissen, die in die Sozialberatung unserer Stiftung kommen, sollte genauer unter die Lupe genommen werden: Dies war der Auftrag, mit dem die Soziologin Amélie Pilgram während eines Jahres als Juniorin bei Pro Senectute Schweiz beschäftigt war. Die Ergebnisse ihrer Recherchen und Gespräche mit Sozialarbeitenden werden im Mai dieses Jahres als Buch veröffentlicht. Es heisst «Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz». Die Autorin zeigt auf, dass Menschen im Alter trotz des Bestehens von sozialstaatlichen Instrumenten in wirtschaftliche Notlagen geraten können. Neben der materiellen Einschränkung bedeutet Armut für

viele Betroffene ein Mehr an Zwängen und ein Weniger an Wahlfreiheiten.

Anhand der ausführlichen Interviews mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern stellt Amélie Pilgram dar, welche Möglichkeiten professionell Tätige haben, um zusammen mit ihren Klientinnen und Klienten Lösungen zu finden, welche die Lebensqualität im Alter verbessern – oder zumindest eine Verschlechterung verhindern. Die Veröffentlichung der Studie bildet einen wesentlichen Beitrag zur diesjährigen Öffentlichkeitskampagne von Pro Senectute, mit der die Leistungen der Sozialberatung besser bekannt gemacht werden sollen.

*Die Studie «Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz» erscheint im Mai 2009 in deutsch und französisch (Umfang: 104 Seiten; Kosten: Fr. 25.– plus Versandkosten). Vorbestellungen: Telefon 044 283 89 89
info@pro-senectute.ch.*